DER HEIMATBOTE

Sonntagszeitung für das Mittelweserland • Die Harke

RÜCKBLICK

Im Juni 1939, vor 85 Jahren: Bei Bahlsen waren im 50. Jahr des Bestehens 2000 Arbeiter beschäftigt.

Am 23. Juni 1514, vor 510 Jahren, starb Heinrich I. (der Ältere), Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel in Leerort/Friesland. Gemeinsam mit seinem Bruder Erich I. übernahm er 1487 die Herrschaft im Fürstentum Wolfenbüttel-Calenberg-Göttingen und erhielt 1495 bei der Teilung des väterlichen Erbes das Fürstentum Wolfenbüttel. Seine Bemühungen um Ausbau und Wahrnehmung der landesherrlichen Gewalt richteten sich gegen die Autonomie der Städte. Die Stadt Hannover zog sich den Unwillen des Herzogs zu, weil sie 1485 Hildesheim unterstützte. Bei Kampfhandlungen 1486 wurde der Döhrener Turm zerstört. Hannover fiel später während der Belagerung der Burg Leerort bei dem Versuch, Ostfriesland der welfischen Herrschaft zu unterwerfen. Eine Gedenktafel am Döhrener Turm erinnert heute an Heinrich I., den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Am 23. Juni 1849, vor 175 Jahren, wurde Heinrich Stamme in Ricklingen geboren. Er erbte die von seinem Großvater aufgebaute Ziegelei. Der Fabrikant Stamme, dessen Lebenskreis sich am 16. Juni 1905 schloss, hinterließ der Stadt Hannover eine umfangreiche Kunst- und Möbelsammlung sowie 125 000 Mark, die für einen Monumentalbrunnen am Trammplatz in Hannover gedacht waren. Der Brunnen wurde jedoch nie gebaut.

Am 25. Juni 1874, vor 150 Jahren, starb Heinrich Battermann in Hannover. Am 3. Februar 1803 wurde er als Sohn eines Landwirts in Kolenfeld geboren. Nach den Anfängen als Mietkutscher eröffnete er 1838 ein Droschkenfuhrgeschäft, das seine Pferde als sogenannte eiserne Gespanne auch den Gesandten am hannoverschen Hof zur Verfügung stellte. 1852 errichtete er mit zwei weiteren Droschkenbesitzern einen regelmäßigen Omnibusverkehr vom Schwarzen Bären zum Bahnhof. Aus den bereits 1838 beginnenden Sargtransporten zwischen Sterbehäusern und Friedhöfen entstand das Beerdigungsgeschäft Pietät", das unter anderen Vehikeln auch einen Paradeglasleichenwagen in seinem Fuhrpark hatte. Battermann baute das Fuhr- und Beerdigungsgeschäft durch Bereitstellung eleganter Wagen zu einem Luxusfuhrgeschäft aus, das zum Hoflieferanten des Königs von Preußen und des Fürsten von Schaumburg-Lippe wurde. Von Anfang des 20. Jahrhunderts an spezialisierte sich das Unternehmen schrittweise zum reinen Bestattungsunternehmen, das, obgleich nach der fünften Generation nicht mehr im Familienbesitz war, den Namen August Battermanns führte.

Am 26. Juni 1824, vor 200 Jahren, starb der Bäckermeister und Getreidehändler Johann Gerhard Helmcke. Mit 28 Jahren heiratete er die Witwe des Bäckermeisters Dietrich Thies. Helmcke wurde damit Inhaber einer großen traditionsreichen Bäckerei in der Calenberger Neustadt. Bereits zwei Jahre nach dieser Heirat gehörte er zu den reichsten Männern in der Stadt. Neben dem Bäckerhandwerk betrieb er einen umfangreichen Getreidehandel. Von 1779 bis 1800 war unter anderem das Leibniz-Haus in seinem Besitz, dessen Weiterverkauf ihm einen Gewinn von 3300 Reichstalern einbrachte. Seinen Unternehmungen tat die französische Besetzung keinen Abbruch – ganz im Gegenteil: In einer Chronik über die Residenzstadt Hannover aus dieser Zeit wird berichtet, dass Helmcke im Jahre 1807 sämtliche Bäume der Herrenhäuser Allee aufkaufte, um sie damit vor der Abholzung durch die Franzosen zu bewahren. 1928 setzte man ihm im Hannover ein Denkmal, ein Porträtrelief aus Bronze an der Nienburger Straße, das nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg 1950 erneuert wurde.

Zusammengestellt

„Alte Brüderschaft" mit neuem Schwung

Eine der wohl ältesten noch bestehenden Nienburger Vereinigungen freut sich über neue Mitglieder. Nienburger Chronist Siebert widmete in „Der hohe Wall" dieser Vereinigung ein Kapitel / Teil 2

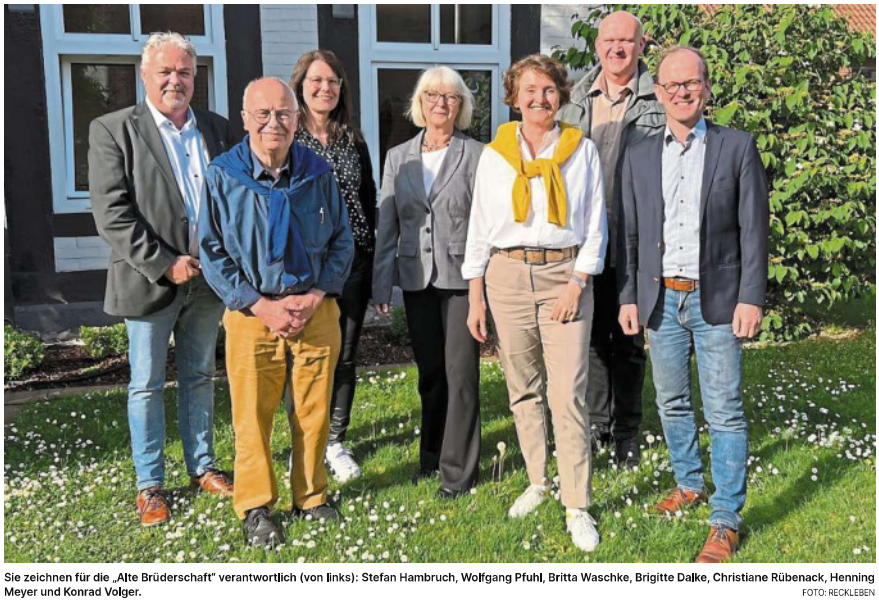
Im ersten Teil zur „Alten Brüderschaft" auf dem Heimatboten in der vergangenen Woche wurde weit zurückgeschaut in die dunkle Zeit, als die Pest auch in Nienburg grassierte. In diesen zweiten und letzten Teil über die „Alte Brüderschaft" wird Entwicklung und jüngere Geschichte in den Fokus genommen.

(Fortsetzung)

Auch der Nienburger Chronist und Ehrenbürger Wilhelm Siebert (1887 bis 1977) hat ein Kapitel in seinem Buch „Der hohe Wall", ein Nienburger Heimatbuch von 1922, der „Alten Brüderschaft" gewidmet. Er berichtete: „ ... dass als „Mitglieder nur Bürger von gutem ehrlichen Geschlechte und Herkommen aufgenommen, und zwar Männer wie Frauen, die die Verpflichtung hatten, sich eines christlichen Lebens und Wandels zu befleißigen und ehrliche Handtierungen zu treiben".

Weiter berichtet Siebert, dass jeweils zwei „Aeltermaenner" als Vorsteher der „Alten Brüderschaft" fungierten. „Diese bekamen für ihre Mühewaltung jeder jährlich ein Paar Handschuhe oder einen halben Taler, dazu eine Kanne Wein oder 9 Mariengroschen. Außerdem erhielt derjenige „Aeltermann", bei dem die Brüderschaft zusammenkam, jeweils einen Taler „für sein Ungemach".

Und auch über die Regularien der „Alten Brüderschaft" wusste Siebert zu berichten: Über die Teilnahme der Brüderschaft an Begräbnissen war bestimmt, dass die Totenträger mit einem schwarzen Kleide und schwarzen Mänteln sich einzufinden hatten. Das Trägeramt wechselte der Reihe nach unter den Brüdern ab. Alle anderen, zur Brüderschaft gehörenden Männer und Frauen waren verpflichtet, der Leiche zu folgen und nach der Predigt die Angehörigen wieder bis zum Trauerhause zu begleiten. Nur wirklich zwingende Gründe, die vorher anzuzeigen waren, konnten ein Fernbleiben entschuldigen. In diesem Falle mußte jedoch ein Stellvertreter gestellt werden, sei es auch nur ein Diener oder eine Magd des eigenen Haushaltes; doch diese hatten wohlbekleidet zu erscheinen und darauf zu halten, daß sie nicht vor einem anderen Bruder vorhin laufen, sondern hinter her gehen und sich ehrbarlich erzeigen."



Sie zeichnen für die „Alte Brüderschaft" verantwortlich (von links): Stefan Hambruch, Wolfgang Pfuhl, Britta Waschke, Brigitte Dalke, Christiane Rübenack, Henning Meyer und Konrad Volger. FOTO: RECKLEBEN

Nachdem jedoch seit 1927 die Möglichkeit, sich einzukaufen, aus versicherungsrechtlichen Gründen nicht mehr gegeben war, zählte die „Alte Brüderschaft" 1976 nur noch zwölf Mitglieder.

Der einstige 1. Aeltermann Hinrich Rübenack, dessen Vorfahre Johann Hinrich Rübenack bereits 1682 zu den Unterzeichnern der „Articulen und Gesetze" gehörte und dessen Vater Hans Rübenack bis zu seinem Tode 1976 gleichfalls als Aeltermann fungierte, sah die Zeit zum Handeln gekommen. Eine neue Satzung ermöglicht in Nienburg Geborenen und deren Ehepartnern (vor Vollendung des 55. Lebensjahres) den Beitritt. Mit derzeit 130 Mitgliedern braucht man sich um den Bestand der Brüderschaft nicht zu sorgen.

Und die „Alte Brüderschaft" ist nicht nur eine Sterbekasse. Auch das „Brüdermahl" findet regelmäßig statt. Damit wurde eine Tradition wieder aufgenommen, von der es im Jahre 1802 heißt: „Vorzüglich sei uns allen, dieser Tag ein Fest, sowie unseren Uraeltern! Von denen wir diese edle Stiftung geerbt zu Ehren feyern. Auch sei diese Versammlung uns eine Erinnerung, dass nach wenig oder mehreren Jahren, auch wir zu den Gebeinen unserer Väter gesammelt, unseren Kindern ein Denkmahl unserer Liebe hinterlassen."

An der Aufnahme neuer Mitglieder ist die „Alte Brüderschaft" weiterhin interessiert.

Mittlerweile führt Christiane Rübenack die lange Familientradition fort und fungiert als 1. Aelterfrau der Alten Brüderschaft". 2. Aeltermann ist Konrad Volger. Britta Waschke ist die Rendantin, Stefan Hambruch ist Schriftführer. Als Beisitzer fungieren Wolfgang Pfuhl, Henning Meyer und Brigitte Dalke.

Eintreten kann jeder zwischen 18 und 55 Jahren. Das Sterbegeld beträgt derzeit 2000 Euro.

Unter www.alte-bruederschaft-nienburg.de/index.php gibt es im Internet weitere Informationen zur „Alten Brüderschaft".

Heidi Reckleben

Nienburg war Ziegenhochburg

1884 gab es inmitten der Stadt 782 Ziegen ermittelt worden

Im Jahre 1984, vor 40 Jahren: In der Stadt Nienburg (ohne Ortsteile) wiehern 111 Pferde, muhen 113 Rindviecher, blöken 63 Schafe, gackern oder schnattern 353 Hühner und Enten, grunzen 350 Schweine – aber nach der internen Viehzählung meckern keine Ziegen mehr.

Das ist schon erwähnenswert, denn die Weserstadt war eh und je eine Hochburg der Ziegenhaltung. „Der Viehstand bildet einen hervorragenden Bestandtheil des Volksreichthumes. Die meisten Viehgattungen spielen bei der Ernährung eine große Rolle. Wohlbefinden hängt von einer leichten und ausgiebigen Versorgung mit Fleisch, Fett, Schmalz, Milch, Butter und Käse ab", heißt es in einer „Ansprache an die Bevölkerung" zur Viehzählung 1884. Denn: Als Ende 1883 die zwölf Zähler im Stadtbereich ihre Erhebungen dem Bürgermeister Matthaei vorlegten, waren außer Pferden, Kühen und Schafen auch 782 Ziegen ermittelt. Allein in der Neuen Straße standen in 36 Häusern 75 Ziegen. In der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße (damals Hintere Straße) waren es 53 und in der Großen Drakenburger Straße 66 Ziegen. Weil auch noch Kühe, Schweine und Hühner gehalten wurden, kann man sich die Landluft inmitten der Stadt vorstellen. Erst 20 Jahre später leistete sich Nienburg eine Kanalisation. Im Nordertor pflegte man die Geflügel- und die Kanarienzucht. Nur vereinzelt wurde eine Ziege gehalten. *hm*

Kirchliche Nachrichten

aus dem Kreis Nienburg

Gottesdienste im Hörfunk am Sonntag um 10 Uhr auf NDR 4 (auf UKW 95,0 und 98,4 MHz) und am Sonntag um 10.05 Uhr auf den Frequenzen des Deutschlandfunks

Ev.-luth. Gottesdienste im Kirchenkreis Nienburg, Sonntag, den 23. Juni 2024, 4. So. n. Trinitatis

Nienburg, St.Martin: 10:00 Gd.(Beck), Sa. 29. 6. 17:00 And. z. Scheibenschießen (Lechler) – **Holtorf:** 10:00 Gd.m.T.(Seivert) – **Borstel:** 10:00 Gd. (Schad-Smith) – **Husum:** 10:00 Gd. (Friedrich) – **Marklohe:** 10:00 Gd. (Thöle) – **Rodewald, St. Aegidien:** 18:00 Gd., Begrüßung, A. Hallwaß (Hartmann) – **Steimbke:** 10:00 Gd., Gold. Konf. (Hartmann)

Gottesdienste im Kirchenkreis Stolzenau-Loccum, Sonntag, den 23. Juni 2024 n. Trinitatis

Essern: 10:00 Gd. (Bruns) – Landesbergen: 17:00 Gd. – **Lavelsloh:** 10:00 Gd. – **Leese:** / – **Loccum:** 10:00 Gd. (de Vries) – **Münchehagen:** 14:00 Schützenfestgd. – **Nendorf:** 10:00 Gd. – **Raddestorf:** / – **Rehburg:** 10:00 Gd. – **Steyerberg:** 16:00 Gd. m. Segnungsangebot für Ehejubilare 2024 – **Stolzenau:** 10:00 Gd. – **Schinna:** / – **Uchte:** 10:00 Gd. – **Warmsen:** 10:00 Gd. – **Wiedensahl** 10:00 Gd.

ZUM 4. SONNTAG NACH TRINITATIS

Ruhe für die Seele

Von Gabriele Matthias, Pastorin in Marklohe

Forscher unternahmen eine Expedition in Afrika. Dort angekommen, warben sie mehrere Einheimische als Träger an und trieben sie eilig mit den schweren Gerätekisten voran. Drei Tage lange machten die Träger diesen Eilmarsch mit. Dann warfen sie ihre Lasten ab, setzten sich auf die Kisten und waren weder durch Geld noch durch gute Worte zu bewegen, weiterzugehen. Nach dem Grund ihrer Weigerung befragt, antworteten sie: „Wir sind zu weit und zu schnell gelaufen, unsere Seelen kommen nicht mit. Wir müssen erst warten, bis unser Inneres nachkommt, dann gehen wir weiter!"

Pastorin Matthias.

Ein feines Gespür für das, was sie wirklich brauchen, haben diese Träger bewiesen. Bei all der Eile, die die Forscher angetrieben hat, haben sie bemerkt, dass ihr Inneres damit nicht Schritt halten konnte. Deshalb fordern sie sehr massiv Zeit ein, damit ihre Seelen zur Ruhe kommen können.

Zur Ruhe kommen und entspannen, das möchten wir alle gern in der Ferienzeit. Deshalb suchen wir uns schon rechtzeitig schöne Ziele aus, an denen wir unseren wohlverdienten Urlaub verbringen. Manchmal habe ich dabei aber das Gefühl, für die Wahl des Urlaubsortes ist nicht so sehr der Erholungswert entscheidend, sondern es soll möglichst viel „hermachen": Je weiter und exklusiver, desto besser!

Wenn es aber darum geht, dass wir uns erholen und zur Ruhe kommen wollen, dann sollten wir Träger nicht vergessen: Unsere Seelen brauchen Zeit, um mitzukommen. Zu weit und zu schnell reisen bedeutet eben nicht unbedingt mehr Erholung! Wichtig ist, dass wir uns, ganz gleich wo wir sind, Zeit nehmen, um neue Kräfte zu tanken. Zeit, um unserem Körper Erholung vom alltäglichen Trott zu gönnen. Zeit, um unsere Seele baumeln zu lassen, wie man so schön sagt.

Und eines ist sicher: Wohin wir auch reisen, Gott ist da. In einer modernen Übertragung des 139. Psalms heißt es darum: „Lieber Gott, mein Herz und meine Seele liegen offen vor dir. Du durchschaust mich. Du kennst mich durch und durch. Du begleitest meinen Alltag, du siehst, wenn ich sitze oder aufstehe; wenn ich unterwegs bin oder irgendwo liege, um mich auszuruhen: Du begleitest mich."

Es tut gut zu wissen, dass Gott uns begleitet im Alltag und in der Ferienzeit. Es tut gut zu wissen, dass er uns so gut kennt und weiß, was wir brauchen. Es tut gut, dass wir bei ihm einen Ort haben, an dem unsere Seelen zur Ruhe kommen können. Es tut gut, Gottes Nähe in einer Kirche oder in einem Gottesdienst zu spüren. Gönnen Sie sich doch gerade im Ur-